

MDK-Audioservice

16. September 2009

Beitrag:

Patientensicherheit in der Anästhesiologie

Autor und Sprecher: Martin Dutschek

Länge: 5 Min. 6 Sek.

Anmoderation:

Von Fehlern im OP ist auch die Anästhesiologie nicht verschont. Mit Hilfe von Sicherheitsstandards, die auch in der Luftfahrt angewandt werden, kann die Sicherheit erhöht werden. Prof. Christian von Heymann, stellvertretender Direktor der Klinik für Anästhesiologie bei der Charité Berlin erklärt im Interview mit Martin Dutschek, was solche Standards für die Medizin und besonders für die Patienten tun können.

Text:

Auf dem Hauptstadtkongress Mitte September für Anästhesiologie werden Sie über Patientensicherheit sprechen. Wie können Anästhesisten die Patientensicherheit erhöhen?

O Prof. von Heymann

Also, es gibt mehrere Möglichkeiten. Der erste Punkt ist, gerade für Kliniken, die einen Ausbildungscharakter haben, also einen hohen Anteil an Ausbildungsassistenten haben, die Einführung von sogenannten „Standard Operating Procedures“, das heißt standardisierten medizinischen Handlungsanweisungen, die schriftlich niedergelegt sind. Der nächste Punkt ist das Arbeiten mit sogenannten Checklisten. Man weiß, dass die Einführung von Checklisten im Operationssaal, wo der gesamte Arbeitsablauf, in den die Internisten natürlich integral eingebunden sind, die Sicherheit der Patienten deutlich erhöht. Und der dritte Punkt ist sogenanntes Simulationstraining. Das tun wir seit vielen Jahren an unserer Klinik an Patientensimulatoren: Arbeiten, unsere jungen Kollegen ausbilden und natürlich auch fort- und weiterbilden.

Text:

Für den Luftverkehr hat ja der Gesetzgeber enge Sicherheitsstandards gesetzt. Schützt Ihrer Ansicht nach der Gesetzgeber den Fluggast mehr als den Krankenhauspatienten?

O Prof. von Heymann

Nein, das kann man sicherlich so nicht sagen. Das hat eine andere Tradition, der Umgang mit Fluggastsicherheit. Aber davon müssen wir zweifelsohne lernen. Wir haben in unserer Klinik umgesetzt, dass alle Kolleginnen und Kollegen, die sich in der Weiterbildung zum Facharzt für Anästhesiologie und Intensivmedizin befinden, verpflichtend an mindestens einem Kurs am Simulator teilgenommen haben müssen. Und es wäre sehr zu wünschen, dass der Gesetzgeber die dafür notwendigen Mittel bereitstellen würde, dass dies in allen Kliniken in Deutschland, auch in denen, die einen solchen Simulator nicht haben, möglich wäre. Ich persönlich unterstützte das sehr, dass das bei der Airline verpflichtend ist, und würde gerne den Zustand in der Ärzteschaft ändern, und diese Beliebigkeit aufheben und auch eine verpflichtende Weiterbildung im Bereich der ärztlichen Fort- und Weiterbildung einführen, was das Absolvieren von Sicherheitstrainings, Zwischenfallmanagement in der Anästhesie angeht. Das wäre sehr wünschenswert, wenn sich hierzu der Gesetzgeber und letztendlich die Landesärztekammern mit gesetzlichen Direktiven durchsetzen könnte.

Text:

Ihr Kollege, Herr Prof. Daniel Scheidegger aus Basel, plädiert zwar dafür, die Vergleiche mit der Luftfahrt nicht überzustrapazieren, beklagt aber gleichzeitig, dass die Medizin das Thema Human Factor als Sicherheitsmerkmal vernachlässigt. Teilen Sie seine Ansicht?

O Prof. Heymann

Also, ich gebe Herrn Scheidegger teilweise Recht. Wir haben sicherlich in der Vergangenheit in der Medizin den Faktor Mensch als Faktor, der für die Sicherheit der Patienten im Krankenhaus und im gesamten Gesundheitswesen eine Rolle spielt, vernachlässigt. Aber, wir haben in den letzten zehn bis 12 Jahren immens hinzugelernt, und nicht nur gelernt im theoretischen Sinne, sondern wir haben uns auch verbessert. Wir haben in vielen Kliniken, und nicht nur in den Universitätskliniken, Anästhesie-Simulatoren installiert, die jedes Jahr in vielen

Kursen für ärztliche Kolleginnen und Kollegen der Anästhesie, als auch für pflegerische Kolleginnen und Kollegen eingesetzt werden, um Weiterbildungskurse durchzuführen. Wir haben an vielen Kliniken, und das betrifft auch nicht nur die Universitätskliniken, CIRS- oder PASOS-Meldesysteme installiert; Checklisten sind ganz aktuell in der Diskussion. Es gibt also ganz unterschiedliche Ansätze, wie der Faktor Mensch jetzt besser begriffen wird als ein Faktor der eine große Rolle spielt für die Sicherheit des Patienten in ihrer Behandlung – sei es ambulant, sei es stationär.